

Geöffnet täglich
nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreise
monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 RM.
praenumerando bei freier Zustellung.
Durch die Post bezogen 1.65 RM.
Wochenausgabe 6256a, Stadttag VII.

Volkshblatt

Insertionsgebühren
betragt für die 4 gepaltene
Beitragende oder deren Raum 15 Pf.
für Vereins- und Veranlassungs-
anzeigen 10 Pf.
Inserate für die fällige Nummer
außen spätestens bis vormittags
1/10 Uhr in der Expedition
aufzugeben sein.

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Sölbergasse.
Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Nr. 98.

Halle a. S., Mittwoch den 29. April 1891.

2. Jahrg.

Der Bergarbeiterstreik.

e. a. Ein Ereignis von elementarer Gewalt, so kann man den Streik im Kohlenrevier nennen. Der Druck und die Last, welche auf dem armen Bergarbeiter lagen, waren so groß, daß selbst die Gebuld der Bergleute, welche den Kohlenfultanen frohnen mußten, nicht mehr ausreichte.

15 bis 18 000 Menschen befinden sich im Aufstande! Man liebt die Mitteilung, übersieht sie — und denkt nicht im entferntesten an die Folgen, welche eine solche Katastrophe haben kann. Und wenn man fragt, wer hat den Streik entfesselt, so kann man nicht anders antworten, als: die Profitgier hat auch diesmal wieder ihr Neuestes gethan, um gegen jedes bessere Wissen, den kaum beigelegten Jowitz des wirtschaftlichen Kampfes in eine neue Phase treten zu lassen.

Die Dividenden flossen reichlich, der Kohlenbaron entbehrte auch nicht im geringsten dessen, „was ihm zukommt“. Alles war geeignet, den einmal geschlossenen Frieden zu halten. Aber unwillig, wie die Herren den Frieden im Jahre 1889 geschlossen, ebensovienig genügt scheinen sie gewesen zu sein, ihn zu halten.

Aus der Not, aus dem Elende, dem jämmerlichsten Elende sollen Dutzende geschlagen werden!

Man entläßt eine Anzahl von Arbeitern, bloß weil sie am Streik teilgenommen, bloß weil sie ihr gutes Recht bis zum letzten ausgenutzt. Sie hatten das große Unrecht begangen, das Elend ihrer Lage zu erkennen, darum mußte ihre Strafe auch eine exemplarische sein. — Die Erbitterung über diesen Umstand muß es gewesen sein, der die ohnehin im Elende schwächenden Leute zum Kampfe trieb.

Der Kampf scheint aussichtslos zu sein. Unterliegen sie, dann ist aber Etwas sicher: die Erkenntnis, daß nur die Allgewalt der Vereinigung, das Gefühl der Solidarität hier etwas helfen kann.

Die besten Kräfte sind dafür eingetreten, daß man von dem beachtlichsten Auslande absehen sollte. Man hat ihnen deshalb in die Schube geschoben, daß sie für die sozialdemokratische Bewegung Geschäfte machen wollten.

Wenn je persönlicher Einfluß maßgebend gewesen ist, wenn je Personen mit ihrem Ansehen eine Bewegung hätten zurückhalten können, so war es jetzt der Fall, aber was der Sturm der Zeiten geboren, was das Elend erzeugt, läßt sich nicht mehr beschönigen, nicht mehr verleugnen.

„Vae victoribus!“ Das ist das einzige Resultat, welches wir aus diesem schrecklichen Lohnkampf ziehen. „Wehe den Siegern!“ „Vae victoribus!“ dieses Wort sollte aber auch ausschlaggebend für jede Arbeiterbewegung sein. Nur in uns und bei uns liegt die Garantie des Erfolges.

Das ist die große Lehre dieses Streikes. Wir wünschen, daß sie auch ihre genügende Berücksichtigung fände.

Unser Jauchewort heißt:
Proletariat aller Länder vereinigt Euch!
Unser Trostwort:
„Uns bindet die Liebe, uns bindet die Not!
Im Kampfe ums Dasein, im Kampfe ums Brot!“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Bei der am 23. April stattgehabten Reichstags-erwahl im Wahlkreis Stuhm-Marienwerder sind im ganzen nach dem amtlichen Ergebnis 12 185 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten Landrat Wessel aus Stuhm (deutsche Reichspartei) 6289, v. Ojowski (Pole) 5514, Hohndt (nat.-lib.) 173 und Jochem (Sozialdem.) 177 Stimmen. Der erstere ist somit gewählt.

Eine Novelle zur Invaliditätsversicherung wird bereits vorbereitet, um eine Entschädigung zu bewilligen, welche das Reichsversicherungsamt in betreff der Personen getroffen hat, welche in den Jahren 1891 das 70. Lebensjahr vollenden. Während diejenigen Arbeiter, die vor 1891 das 70. Lebensjahr vollenden, schon nach einwöchentlichem Beitragspflicht die Altersrenten erlangen, soll nach Auslegung des Gesetzes seitens des Reichsversicherungsamtes für alle im Jahre 1891 das 70. Lebensjahr vollendenen Personen eine einjährige Wartezeit erforderlich sein. Diese Wartezeit soll durch eine Novelle, über deren Einbringung vertrauliche Verhandlungen stattgefunden, beseitigt werden.

Die Regierung wendet der Streikbewegung in Rheinland und Westfalen die ernsteste Aufmerksamkeit. Für ihre Auffassung ist vielleicht bezeichnend ein Artikel der „Nationalzeitung“, in welchem es heißt: „Die Verantwortlichkeit für das den Arbeitern und ihren Familien drohende Unglück trifft, trotz des erwählten Behaltens der Führer und der sozialdemokratischen Redner, wie der hiesige „Vorwärts“, doch diese Führung. Der Streik ist wesentlich die Folge der Erregung durch die Verhandlungen des Pariser Bergarbeiter-Kongresses, und auch die aufreizenden Riesen, welche die Herren Babel und Genossen während der letzten Wochen in dem Reichstag gegen das Kapital und

die Arbeitgeber gehalten, dürften nicht ohne Anteil daran sein. Bis jetzt arbeitet fast auf jeder in den Streik herangezogenen Gruben ein erheblicher Teil der Belegschaft fort — ein Beweis, daß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Arbeitseinstellung keineswegs unter den Arbeitern weit verbreitet ist. Es ist bringen zu wünschen, daß jede Forderungsbewahrung mit dem der Unterbrechung der Arbeit abgesehenen Teil der einzelnen Belegschaften eine freundliche Verhandlung suche, damit das Unglück möglichst eingeschränkt werde. Mit den Elementen aber, welche eine Störung der nationalen Erwerbstätigkeit selbst herbeiführen, muß der Kampf eben durchgeführt werden.

Kommentar dazu dürfte wohl überflüssig sein.
Für den Regierungsbezirk Magdeburg ist eine Polizeiverordnung nachstehenden Inhalts erlassen worden und seit dem 21. April in Kraft getreten: „Note Fahnen, deren Entfaltung als Demonstration gegen die bestehende Ordnung zu wirken bestimmt oder geeignet ist, dürfen im Regierungsbezirk Magdeburg öffentlich sichtbar weder besetzt noch geführt werden. Zuwiderhandlungen werden — unbeschadet der Befugnis der Polizeibehörden zur Beseitigung des ordnungswidrigen Gegenstandes im Wege unmittelbaren Zwanges — mit Geldstrafe bis zu 60 M., an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft. In dieselbe Strafe verfallen Grundeigentümer, Hausbesitzer und Inhaber von Schanklokalen oder öffentlichen Versammlungsräumen, wenn sie es zulassen, daß auf ihrem Grund und Boden, oder in ihren Räumen derartige rote Fahnen öffentlich sichtbar angebracht werden.“
Wir bezweifeln, daß die Polizeibehörde das Recht hat, eine derartige Verordnung zu erlassen. Zum mindesten wird es niemand einem Wirte verargen können, in seinem Saale, in dem vielleicht eine sozialdemokratische Festlichkeit oder Versammlung stattfindet, das Aufhängen einer roten Fahne zu gestatten. Die Verordnung zeigt übrigens, wie herrlich weit wir es in Polizei-Deutschland gebracht haben und wie allmächtig die Polizei ist.

Die deutsche Armee hat im Februar 140 Mann durch den Tod verloren, davon 14 durch Selbstmord.

Aus R a m e n (Westfalen) wird uns telegraphiert: In der vorigen Nacht fand eine Explosion schlagernder Wetter auf der Zeche „Monopol“ statt. Zwei Bergleute wurden getötet, einer schwer durch Brandwunden, zwei leicht verletzt.

Nachdem in Kaiserlautern der vom sozialdemokratischen Vereine auf Sonntag den 3. Mai geplante Umzug durch die Stadt einflimmig genehmigt und der Vorstand des hiesigen kgl. Bezirksamtes den Gesuch

Hand und Ring.

Roman von Anna Katharina Green.

[Nachdruck verboten.]

34. Kapitel.

Was hinter Zmogens Schleier steckte.

Am nächsten Tage herrschte ein scharfer klarer Frost, der die Herden aller neu zu beleben schien. Selbst das Gesicht des Befangenen schien etwas weniger düster, und zum erstenmale schweifte sein Blick, wenn auch nicht freundlich, so doch minder verächtlich zu dem Eibe Zmogene Dares hinüber. Vielleicht stimmte ihn die Aussicht, durch seines Anwaltes Verteidigungsweise bald in Freiheit gesetzt zu werden, milder. Doch fiel ihm in des Mädchens Haltung — sein Gesicht war durch einen dichten Schleier verhüllt — etwas Besonderes auf, das ihn Mr. Druitt herbeirufen und fragen ließ: „Sollte seit gestern irgend etwas Neues zur Bekräftigung der Anklage aufgefunden sein?“
„Nein — unmöglich!“ rief der Advokat kopfschüttelnd. „Was könnte auch aufgefunden sein?“
„Wären Sie Mr. Ferris an und die Zeugnis mit dem Schleier.“

Mit einem ihm selbst unbegreiflichen Widerstreben folgte Mr. Druitt der Weisung. Der erste Blick auf die so wohlbekannte und oft beobachtete Erscheinung des Distriktsanwaltes bewies ihm, daß dieser sich in voller Kampfbereitschaft befand. Was aber ließ sich

an Zmogene unter ihrem dichten Schleier wahrnehmen? Er flüsterte zurück: „Ich glaube, Sie beunruhigen sich unnötigerweise. Allerdings Ferris ist streifflüchtig, aber was liegt daran? Als öffentlicher Ankläger ist es seine Aufgabe, so lange als möglich gegen die Verteidigung anzukämpfen.“

In einer entfernteren Ecke des Gerichtssaales fand gleichfalls ein im Flüster-tone geführtes Gespräch statt. Byrd fragte seinen Nachbar: „Wo haben Sie seit gestern abend gesteckt, Hicory? Ich war unvermögend, Sie ausfindig zu machen.“
„War im Dienste, hatte einen Vogel im Auge zu halten.“

„Einen Vogel?“
„Ja, einen Vogel, der vielleicht gern seinem Käfig entkommen möchte.“
„Wen können Sie nur meinen, Hicory? Welcher Unfug?“
„Sehen Sie Miß Dare an; vielleicht verstehen Sie mich dann.“
„Miß Dare!“ rief Byrd erschrocken aufblickend. „Sie wollen doch nicht sagen . . .“
„Ich will damit sagen, daß ich mich die ganze Nacht über der angenehmen Aufgabe widmete, unter ihrem Fenster spazieren zu gehen. Ihre Lampe brannte bis ins Morgenlicht hinein.“
Vom Munde des Richters ertönte eine Ermahnung zum Stillsitzen. Doch flüsterte Byrd zurück: „Weshalb trägt sie einen Schleier?“

„Weshalb,“ erwiderte Hicory gleich leise, packte sie die ganze Nacht über ihre irdischen Güter und schrieb sie dann einen Brief an den Pastor, der ihm nach der heutigen Vertagung der Gerichtssitzung zugestellt werden soll?“

„Hat sie dies?“ Der ältere Detektiv nickte bejahend, und der jüngere fuhr fort: „Wissen Sie — erfahren Sie, welcher Art Aussage heute von ihr erwartet wird?“

„Nein.“
„Sie erraten's nur?“
„Nein, ich errate nichts.“
„So fürchten Sie also?“
„Fürchten! Das ist ein starkes Wort für einen Kerl wie ich bin. Ich wüßte nicht, daß ich irgend etwas fürchtete, ich bin nur neugierig.“
Byrd fuhr zurück. Wieder flog sein Blick zu Zmogene hinüber, und unwillkürlich schüttelte auch er das Haupt. Welcher Entschluß barg sich wohl hinter jenem dichten Schleier dort?

Da die Verteidigung am Tage vorher die Sitzung abgeschlossen hatte, eröffnete der Richter jene von heute mit der Frage, ob die Anklage irgend welche Gegenbeweise vorzubringen habe?

Mr. Ferris erhob sich sogleich und rief: „Miß Dare, ich bitte Sie, sich auf die Zeugenbank zu versetzen.“
(Fortsetzung folgt.)

pellern gegenüber gleichfalls sein Einverständnis mit dem Beschluß des Stadtrats ausgeprochen hatte, wurde denselben heute durch das Igl. Bezirksamt eröffnet, daß die Erlaubnis nicht aufrecht erhalten werden könne und der Umzug nicht gestattet werde. Hiernach ist unangenehm, daß seitens der Regierung in Speyer oder von höherer Stelle in München aus der hiesigen Behörde eine andere Direktive gegeben worden ist, welche nun jedenfalls auch für Neustadt a. S. maßgebend sein wird, wo gleichfalls der Stadtrat seine Genehmigung zu einem öffentlichen Umzug gegeben und die Sozialdemokraten auch einen städtischen Platz im Wald zur Verfügung gestellt hatte. Genau so, wie wir vorausgesetzt.

Oesterreich.

Budapest. Auf die Ankündigung, daß ein Teil der Arbeiter am 1. Mai einen gemeinsamen Umzug und Versammlungen beabsichtigt, verbot der Oberstadthauptmann auf Grund einer allgemeinen Regierungsverordnung Arbeiterumzüge, Kundgebungen sowie Versammlungen, indem er hinzufügte, daß die bekannten Arbeiterführer für jede Agitation gegen das Verbot, sowie für den Versuch gewalttätigen Vorgehens zur Verantwortung gezogen würden.

Frankreich.

Der gestrige Sonntag wurde in vielen Orten des Landes benutzt zu Protestversammlungen. Eine der bedeutendsten fand in Paris im Wintercircus unter dem Vorhänge Lothros statt, an der etwa 1500 Personen teilnahmen. Der Abgeordnete Delonca betonte, daß 1893 die Zolltarifffrage die Wahlparole bilden werde. Man würde unter dem Feldgeschrei: Freiheit und Rückkehr zu dem Zustand der früheren Handelsverträge in den Wahlkampf ziehen. Es wurde sodann eine Tagesordnung angenommen, welche besagt: In Erwägung, daß die von der Regierung und der Zollkommission vorgeschlagenen Zolltariffsätze den wirtschaftlichen Niedergang Frankreichs nach sich ziehen, die Isolierung des Landes herbeiführen, die Industrie zu Grunde richten und den Unterhalt der Arbeiter und Beamten unmöglich machen würden, erhebt die Versammlung auf das Entschiedenste Protest gegen jede Erhöhung des gegenwärtigen Zolltarifs und verlangt die Rückkehr zu dem Regime der Handelsverträge, welche Frankreich 30 Jahre eines unbefreibaren Wohlstandes geschaffen haben.

Der Deputierte Basly brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, nach welchem der Arbeitstag auf ein Maximum von acht Stunden beschränkt werden soll. Vergehen gegen dieses Gesetz sollen mit Gefängnis bestraft werden. Der Deputierte Biger (Schützler) brachte einen Antrag ein, nach welchem vom 10. Mai bis 1. November der Zoll auf auswärtiges Getreide auf 1 Ffrs. 50 Cent. und auf Vieh auf 6 Ffrs. herabgesetzt werden soll.

Russland.

Unter dem harmlosen Titel „Studenten-Vote“ ist, dem „Standard“ zufolge, eine neue nihilistische Zeitschrift erschienen, welche auf 67 eng lithographierten Seiten die gegenwärtigen Zustände an den Universitäten und höheren Schulen bespricht und eine genaue Darstellung der Studentenunruhen im vorigen Jahre enthält. Die zweite Nummer soll erst „nach dem nächsten wichtigen Ereignis“ erscheinen. Die Nihilisten, so behauptet der Petersburger Korrespondent des „Standard“, hätten zwar die terroristische Methode nicht ganz aufgegeben, erhoffen jedoch gegenwärtig eine Besserung nur von einer Verwirkelung Russlands in einen äußeren Krieg.

Durch den neuesten Ukas vom 21. April wird nicht nur jüdischen Handwerkern, Mechanikern, Brauereibesitzern und Bierbrauereien, sondern überhaupt allen jüdischen Gewerbetreibenden die Uebersiedelung aus dem Bereich des jüdischen Wohnbezirks, sowie auch der Uebersiedlung aus anderen Distrikten des Reiches nach der Stadt und dem Gouvernement Moskau verboten und dem Minister des Innern das Recht gewährt, nach Uebereinkommen mit dem Generalgouverneur von Moskau Maßregeln zu veranlassen, daß die obenbenannten Juden die Stadt und das Gouvernement Moskau allmählich verlassen und nach den Distrikten des ihnen zum Wohnsitz angewiesenen Rayons zurückkehren.

Großbritannien.

London, 29. April. Im Unterhause interpellierten gestern der Abgeordnete Lees das Ministerium, ob die auswärtigen Regierungen Schritte gethan hätten, die Vorschläge der Berliner Arbeitskonferenz in Ausführung zu bringen und ob auch im Ausland das englische System der „halben Zeit“ bestesse. Der Minister Smith erwiderte, daß, soweit er wisse, die Regierungen Oesterreichs, Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Portugals und Spaniens bisher keine getragenen Schritte nach den bezeichneten Richtungen gethan hätten. In Ungarn und Dänemark seien mittlerweile Sonntagsgesetze und in der Schweiz sei ein Gesetz über die Dienststunden der Eisenbahnbeamten gegeben worden. Das System „halbe Zeit“ für Kinder bestehe ähnlich in Oesterreich, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz.

Äfrika.

Der geplanten Auswanderung in das Malajonaland und der Gründung einer Republik dortselbst tritt der Präsident der Transvaal-Republik, Krüger, in einer veröffentlichten Proklamation entgegen, indem er den Untertanen der Republik untersagt, direkt oder indirekt an der von den Boers geplanten Einwanderung in das Malajonaland teilzunehmen, da hierdurch das Uebereinkommen mit England verletzt werden würde.

Reichstag.

108. Sitzung vom 25. April. 1 Uhr

Der Plag des Grafen v. Roltke ist mit einem Vorberortrag geschloffen.

Präsident v. Besekow: Meine Herren! (Die Mitglieder des Hauses erheben sich.) Ganz unerwartet und mit tiefem Schmerz für uns und für das Vaterland hat Gott einen Leben ein Ende gemacht, so reich an Tugenden, an Ehren und an Erfolgen, aber auch zugleich an Liebe, Begerung und Vertrauen wie selten einem Sterblichen bis ins höchste Alter verblieben war. Unser großer Mitglied, der General-Feldmarschall Graf v. Roltke, ist gestern abend 9 1/2 Uhr ohne vorhergehendes Unwohlsein an einem Herzschlag verstorben, nachdem er noch vor zwei Tagen unserer Sitzung und gestern bis zum Nachmittage bis wenige Stunden vor seinem Tode einer Sitzung des preussischen Herrenhauses mit der bekannten Teilnahme beigewohnt hat. Mitglied des Reichstages von Anfang an hat der Heimgegangene seit 1881 das Alterspräsidium geführt. Wir wissen, mit welcher Gewissenhaftigkeit er unseren Verhandlungen folgte, und wohl kaum habe ich das Haus so aufmerksam gesehen, als dann, wenn der Feldmarschall hier das Wort ergrieff. Seine lezte jugendfrische Rede, die er am 16. März hier gehalten hat, die Rede eines Neunzigjährigen, wird uns in fester Erinnerung bleiben. Meine Herren! Ich kann es nicht unternehmen, von dieser Stelle aus zu rühmen, was der Heimgegangene für Kaiser und Reich gethan hat, aber wohl niemals hat so viel Befähigung bei so vielen bewunderbaren Erfolgen mit so viel Einfachheit sich gepaart. Die Geschichte unseres Landes und die Weltgeschichte wird es mit goldenen Lettern verzeichnen und unsere Nachkommen werden stolz sein, ihn zum Landmann geachtet zu haben, wie wir stolz sind, ihn in unserer Mitte gekannt zu haben. Meine Herren! Ein Mann, ein Held, ein gelehrter Denker, aber auch zugleich ein Vorbild menschlicher und bürgerlicher Tugend, ist von uns gegangen, seine Worte folgen ihm nach. Sein Andenken, zu dessen Ehre Sie sich erheben hatten, sei gesegnet und bleibe es ewig! Es ist mir von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgedrückt worden, daß wir unter dem Eindruck der Trauer, die nicht nur über das Haus, sondern über das ganze Land getommen ist, in unsere heutige Tagesordnung nicht eingreifen mögen. Ich vertheile und theile diesen Wunsch. Ich schlage Ihnen vor, die Sitzung hier abzubrechen, und beräume die nächste Sitzung auf Montag 12 Uhr an. (Kleine Vorträge.) Schluß 1 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Halle, 28. April.

Stadtrathens-Sitzung vom 27. April. Nach Bertheilung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung teilte der Vorsitzende, Stadt-Vorsteher Reg.-Rat Oeneit, mit einer Interpellation, unterschrieben von sechs Mitgliedern der Versammlung, welche die Vergrößerung der Inangriffnahme des Rathes-Neubaus betrifft und über die Gründe hiesig Auskunft verlangt. Stadtv. Jander betonte, daß seit der letzten Beschlußfassung in Angelegenheiten dieses Neubaus bereits 6 Wochen vergangen sind und wünscht schleunige Inangriffnahme, da ja jeder Tag des Säumnisses bedeutende Verluste mit sich bringe. Bürgermeister Schmidt erklärt, daß durch die Vermuthungen der besagten Baukommission die erforderlichen Entwürfe des Architekts Schreyer nur eingegangen sind, so daß die Erarbeiten in nächster Woche begonnen werden können. — Es wird zur Tagesordnung geschritten. Bei dem 1. Punkte derselben handelt es sich um Genehmigung einer öffentlichen Ausschreibung zum Verkauf des alten Abortgebäudes auf dem hiesigen Gymnasialgrundstück auf Abbruch, nachdem die neuen Abortbauten fertiggestellt sind. Ref. Stadtv. Steinhauf. Dieser Antrag, sowie der Inangriffnahme des Stadtv. Zwonstki, den Neubau sowie den Abbruch der Aborte während der Schulferien erfolgen zu lassen, werden beide angenommen. — 2. Bei dem Etat der Elementarschulen pro 1890/91 sind Ueberschreitungen eingetreten bei Titel 1: Gehälter, Remunerationen und Vertretungskosten 2664.75 Mk., Titel 2: Unterhaltsmittel 390 Mk. In unvorhergesehenen Ausgaben 499.32 Mk. insgesamt 3155.07 Mk., deren nachträgliche Genehmigung und Nachbewilligung die Versammlung beabsichtigt. (Ref. Stadtv. Ruch.) — 3. Der Gymnasial-Etat pro 1890/91 ist bei dem Titel II. D. 1: Honorare für Bertragslehrer mit 250 Mk., bei XIII 2 für Festangestellten mit 29.94 Mk. überschritten. Die Genehmigung und Nachbewilligung dieser 279.94 Mk. erfolgt. (Ref. Stadtv. Hillmann.) — 4. Verschiedene kontraktmäßig auf Kosten der Stadt auszuführende Reparaturen an den Gebäuden des Stadtgutes Hoffbergweg 39 werden als notwendig erkannt. Die Gesamthöhe der Kosten beträgt 8997 Mk., welche vom Pächter des Stadtgutes und von der Stadt gemeinsam zu tragen sind. Der Anteil der letzteren beträgt 3900 Mk. In unvorhergesehenen Kosten 499.32 Mk., insgesamt 3155.07 Mk., deren nachträgliche Genehmigung und Nachbewilligung die Versammlung beabsichtigt. (Ref. Stadtv. Ruch.) — 5. Zur Vermeidung von Klassenüberlieferungen bei der Volks- und bei der Bürger-Mädchenschule soll je eine Klasse neu eingerichtet werden. Zur Remuneration der Unterrichtsstunden wird, nachdem vom Ref. der Finanzkommission Stadtv. Krug auf Grund der geprüften Preuenztabellen die Notwendigkeit hierzu nachgewiesen (es sind in 10 sechsten Klassen je 75 und in 4 Mädchenklassen je 68 Schüler enthalten) die beantragte Summe von 1656 Mk. bewilligt. — 6. Die Festsetzung der Gehaltsätze für das Zeichenlöcher an der höheren Mädchenschule erfolgt dem Vortrage des Ref. Stadtv. Ruchfeld zufolge in der Weise, daß für den gegenwärtigen Lehrer die dreijährigen Zulagen, 3 x 200 Mk. und 2 x 125 Mk. betragen werden, — wie der Magistratsantrag es auspricht, — dagegen wird für die Nachfolger dieses Lehrers die Erigerung des Gehaltes von 2160 Mk. in dreijährigen Zulagen von je 105 Mk. erfolgen. — 7. Fluchtlinienfestsetzung über eine neue Straße durch das frühere Zimmermann'sche Grundstück am Bahnhof und Genehmigung der Ausbaubedingungen. Hierüber wird auf An-

trag des Ref. Stadtv. Ruchfeld die Beschlußfassung ausgesetzt. — 8. Die Projekte und Anschläge des Magistrats über die im laufenden Etat vorgesehenen Kanalisierungen, Regulierungen von Fußwegen und Herstellung einer Abortanlage auf dem Friedrichsplatz werden den Vorsitzenden des Ref. Stadtv. Ruchfeld gemäß geprüft und genehmigt. — 9. Der Wohlgebilligt Eintrag mit der Bewilligung in die Stadtabrechnung über den Wohlgebilligt Eintrag vom 17. Februar 47 Mk. 26 Cents. Hiervon sind mit dem dem Provinzialverband gehörigen Beschlüssen zusammen 182 Geklar 10 R 30 Quadratrater zu übernehmen. Ref. Stadtv. Schlieffmann überläßt, nachdem er die Vortheile, welche für die Stadt aus der Inkommunalisierung zu erwarten sind, dargelegt und bezüglich der Genehmigung seitens der Regierung wegen der neuen Landgemeinde-Ordnung Bedenken äußerte, der Ref. die Entscheidung, hierüber Beschlüsse zu fassen. Die Versammlung entscheidet sich für den Magistratsantrag, welcher in seinem ganzen Umfang angenommen wird. — 10. Stadtv. Dönnig und Genossen bringen den Antrag ein: „Einbortordneter-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, für schleunige Herstellung der Wege auf der Reichs-Ecke zur Unterstadt, Stadtv. Dönnig schließt hierüber die schärfsten Zustände der von den hiesigen Herren Ruchfeld gefahrenen Wege. Es entspringt sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen einigen Stadtrathen und Magistratsmitgliedern bezüglich des unzeitigen Vollstehens und Abfahrens. Schließlich wird anerkannt, daß die Unruhe des vergangenen Herbstes und Winters Schuld daran trage. Der Antrag wird seinem Wortlaut gemäß angenommen, nachdem vom Magistratsseite die Zusicherung thunlichster Fleißung gegeben. — 11. Die Rechnung der Rammerei für 1888/89 wird nach dem Vortrage des Ref. Stadtv. Rindhardt entlassen. Nach dem Einnehmen derselben sind bezugsnehmend: ca. 16000 Mark an Magistratsgehältern, 34000 Mk. an landwirtschaftlichen Rüden, 592000 Mk. Kommunalsteuer-Zufuß, 92000 Mk. Vierzehner, 400 Mk. Wanderlagerkosten, 22000 Mk. Sundecker, 8394 Mk. Bürgergeld; das reine Vermögen der Stadt beträgt 5 646 293.20 Mk. Eine lebhafteste Debatte entfiel durch die Mitteilung, daß zum Zwecke der Ueberwindung des hier getragenen hiesigen Bürgerkrieges 2 Magistratsbeamte als fenographische Berichterstatter entsendet waren, welche pro Stunde jeber 4 Mk. — insgesamt 300 Mk. bezahlt erhalten hätten, was der Referent als zu hohe Liquidation schildert. Stadtv. Schmidt II fragt an, was die Stadt mit dem Rammereigehalt zu thun habe. Die Beamten bezogen Gehalt für ihre Amt und wenn die Polizei Berichterstatter braucht, dann soll sie für solche selbst sorgen. Stadtv. Rindhardt entgegnet, daß die Polizei die Pflicht habe, den Bericht erstatten zu lassen, auch wenn die Regierung den Bericht nicht annehmen will. Die Referent erklärt, daß der Regierungspräsident die fenographische Wiederkehr der Reden gewünscht habe. Die Beschlüsse sind nachfolgende: Stadtv. Rindhardt wird mit 20 Mk. pro Stunde bezahlt. Stadtv. Schmidt II: Die Polizei habe Fonds für solche Zwecke; er wünsche, daß hiesige Beamte nicht für Polizeigeld verwendet werden, da die Bürgermeister Schmidt führt aus, daß es im Grunde gleich sei, aus welcher Kasse die Kosten entnommen werden, da der Polizeifonds ja auch aus der Magistratskasse fließt. Stadtv. Friedrich wünscht die Kenntnissgabe über die Verwendung des Polizei-Dispositionsfonds an die Versammlung und meint, der Regierungspräsident habe gut sagen, schied, fenographieren hin auf eure Kassen; wenn das Interesse des Staats erfordert, so erfordere, dann soll die Regierung fenographieren dazu stellen. Stadtv. Hillmann spricht die Ueberzeugung aus, daß, wenn die Regierungspräsidenten im Landesberichterstattung Interesse eine polizeiliche Ueberwachung derartiger Versammlungen angeordnet wird, die Stadt für die Kosten derselben aufzukommen habe. Bürgermeister Schmidt vertritt die Ansicht, daß die Stadt eine Ablehnung der Aufforderung des Regierungspräsidenten nicht ausführen könne, obgleich vielleicht ein Zwang auf die Stadt nicht ausübt werden könnte. Jedenfalls aber ertheile die Sicherheit des Staates, von welchem Falle ja auch ein Teil bliebe, für das Gemeinwohl einzutreten. Stadtv. Friedrich erklärt, daß das Gemeinwohl des Staates eben gerade auch eine Beteiligung derselben nötig mache. Die Stadt sollte unter Umständen in ihrer zentralen Lage wegen der sehr hohen Leistungen in dieser Richtung, zum Wohle des Staates, also anderer Städte, herangezogen werden. Der Magistrat habe bei den sozialdemokratischen Kongress im vorigen Jahre eine andere, fortgesetzte Stellung zu dieser Frage eingenommen. Der Vorsitzende, Stadtv.-Vorst. Oeneit erklärt, daß die Stadt bei derartigen Versammlungen ein Interesse an der Ueberwachung habe und meint, daß auch die Regierung wohl außerdem noch seine beauftragten Beamten entsende. — Der Antrag Schmidt II: hiesige Beamte für Zwecke der Ueberwachung als fenogr. Berichterstatter nicht mehr zu gestatten, wird abgelehnt. — 13. Die Rechnung der Quartierkosten für 1888/89, bestehend aus 37 850.03 Mk. balanzirt und wo zu Titel I 4 479.23 Mk. in Ueberschreitung mit 479.23 Mk. in Ueberschreitung des Stadtv. Ruchfeld. — 14. Entlastung der Rechnungen über den Siechenhaushof fällt wegen Abwesenheit des Ref. Stadtv. Ruch aus. — 15. Die Rechnungen der höheren Mädchen Schule pro 1887/88 und 1888/89 liegen zur Entlastung vor. Derselben balanzirt mit 4 669.97 Mk. bzw. 5 043.15 Mk. Die Entlastung wird ausgesprochen. Ref. Stadtv. Colla. — 16. Die Rechnung der lateinlosen Realschule pro 1887/88 wird auf Antrag des Ref. entlassen; dieselbe balanzirt mit 27 389.66 Mk. — 17. Die Entlastung der Rechnung der Hospitalkasse fällt wegen Abwesenheit des Ref. Stadtv. Ruch aus. — 18. Die Rechnung der Brumhardts-Sitzung für das Jahr 1890, welche ergibt: 17 181.83 Mk., in Ueberschreitung mit 17 181.83 Mk., und einen Bestand von 6.75 Mk. aufweist, wird entlassen. (Referent Stadtv. Ruch.) — 19. Die Rechnung der Stadtpostkasselerrechnung pro 1887/88 sowie die Rechnung über den Friedrichsplatz-Unterhaltungsfond werden geprüft und entlastet. Erfere weist aus: Einnahme 59 512.63 Mk., Ausgabe 94 476.78 Mk., Bestand 35.85 Mk. Letztere: Einnahme 372.60 Mk., Ausgabe 372 Mk., Bestand 60 Pf. Ref. Stadtv. Senf. — 20. Für die Dachreparatur an den Predigerhäusern zu St. Moritz sind die auf 490 Mk. veranschlagten Kosten zu bewilligen. Die Notwendigkeit der Reparatur wird dem Bericht des Stadtbauamts entsprechend vom Ref. Stadtv. Brüncke anerkannt und erfolgt die Bewilligung mit einem Inangriffnahme der Baukommission. Stadtv. Ruchfeld schließt zum Schluß mit, daß Herr Baumgarten sein Anerkenntnis zum Ehrenbediensteten der Stadt Halle bei der Versammlung seinen Dank ausspricht. Die geschlossene Sitzung fällt aus.

Das Fahrgeleit für die Strecke Bahnhof-Schmiebstraße beträgt 10 Pf. für jede Tour. Zur weiteren Kenntnissnahme, diese nach Eröffnung sämtlicher Linien der elektrischen Stadtbahn die Fahrpreise zu verbleiben, wie bisher. Selbstverständlich findet auch jetzt das Umkleien von jeder beliebigen Linie der Stadtbahn auf die Schmiedstraßen-Linie ohne Nach-

zahlung statt. Die letztere. **Wismar** wird jetzt mit empfindlichen Schönbaueisenlands und befreit, was gefahren lassen können und nun noch. **Ein** hat Leipzig beschließt mit der Einsetzung, was die Folgen sein an irgen so vor einem pflaster herab. **Beine** wagen wurde das Geleit in Schiene herauf mehrere es zu nächsten Ufer über die so dem bloßen G. **Der** 19-jährigen R. und der wohlhabendere zu Lotterer Bogenlage, welche gelangen und Erziehung ungenüger zu bringen fähren. **S** hieser beschriftete hier befristete morgenstelle zusammen. **Die** darauf aufmerksamen, die teils der 1. jeits der 1. zu erfolgen angebracht in zum Wohl. **Wesche** vorangeht Parochialvereine einigt zu einer der letzten H. demokratische Stimmen aus den Sozialdem. selbstige Gemein in diesen Beleg garmacht gestellung herab. **Die** jezt ein H. Hoffman einlagen nicht erziehen herbergriffen obengenannt ab, deren Ordnung wo man in der Korrespondenz schuldungeeinbringen. **Ein** willigt jezt eine H. dieser Parochialvereine an der dem im wohl Willig, in welche wurde, daß aber Parzell das schon v. erschienen, ur, kamen, war und Gedruckt 5 Uhr besetzte Stadte Beamten 4 Bezugs er nicht freigen Hofmann geben, es Jahres ge Wöbel und eingelaben **Der** Kauf fallen auch seines Prinzipier nicht erziehen Hofmann geben, es Jahres ge Wöbel und eingelaben **R** **R**

zahlung hat; nur haben nicht sämtliche Wagen Ansicht an die Lehrer.

Wismar-Schulhaus-Teiler! Bei uns hier in Halle wird jetzt mit einer Huter kaufer, welche mit den Worten gesprochen wird, daß sie vom Wismar bew. dessen Stammgut Schützenhaus herkömme. Da sich der größte Spektakel Deutschlands und des Jahrsbüchens hier nur sehr geringe Sympathien erfreute, muß sich die Wüstrerin mancher Vertheidigung gefallen lassen. Ein Student meinte: Was, Wismar-Schulhaus? Kommt handelt der noch allem? Holzpfaster, Schnaps, Butter und nun noch Butter?

Ein langst verkehrte heut vormittag auf dem Grundr. Leipzigstraße 12 der Zufall. Ein Arbeiter war dabei beschäftigt mit seiner Faße Teile einer Mauer abzutrennen. Mit einer Spitzhabe und in ziemlich gefährdeter Stellung lag er, lag die Wertung ihm von dem Stiele und er führte insofern sehr vorsichtig über. Zum Glück blieb er mit einem Bein an irgend einem Vorsprung des Abbruchs hängen und war so vor einem Absturz aus ziemlich Höhe auf das Steinpfaster herab befähigt geblieben.

Reinige überfallen von einem elektrischen Straßenbahnwagen wurde gestern (Montag) abend ein Mann, als derselbe das Gleiis überschreiten wollte, dabei fiel und quer über die Gleisen durch vor einen im raschen Tempo der Dampfbahn heraufbrausenden Wagen zu liegen kam. Einseitig schrien mehrere als zufällig lebende Personen auf und glaubten ihn im nächsten Augenblicke von den Rädern germalmt liegen zu sehen, als der Wagen plötzlich stand, was allgemeines Erstaunen erregte über die so jetzt arbeitenden Dreierlein. Der Mann kam mit dem bloßen Geschick davon.

Der Stadt-Gewerhellen-Bien, welcher in der Person des 19-jährigen R. v. d. r. von hier in Röll. die Mitgliedschaft wurde und der wohl weder als Schreiber noch als sonst ein Gewerbelieferer Vogel gewesen. Es treten über diesen Fall Dinge zu Tage, welche aber kurz oder lang zur öffentlichen Erörterung gelangen und berechtigtes Aufsehen erregen werden. Vereinfachte Erziehung und falsche Rindfleisch findet wohl die Wertung zur Vorbereitung und Einbringung der bis zum Verrechtigung führenden Wege geeignet.

Waldster Tod. Ein in der Zimmermann'schen Fabrik hier beschäftigter und in Kanena wohnhafter Schmied brach heute morgen gegen $\frac{1}{8}$ Uhr auf dem Wege nach obiger Arbeitstelle zusammen und verstarb sofort.

Die Stadtverordneten-Gesetzgebungspräsidenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Sitzung der Erh. Komm. vom 30. April, die von 1870-1889 und über 80 Jahre lang, vom 30. April, die von 1871-1889, am 1. Mai, jedesmal früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr zu erfolgen hat. Begünstigte Reklamationen müssen sofort angebracht werden. Das Geschäfts-Zettel ist der „Hauptzettel“ vom 26.

Verlebung, den 26. April. Hier in Verlebung befinden sich vier evangelische Kirchengemeinden, wovon jede ihren besondern Parochialprediger besitzt; dieselben haben sich aber wieder vereinigt zu einer gemeinschaftlichen. In diesen Vereinen ist seit der letzten Reichstagswahl das Hauptvortragsstigma die sozialdemokratische Bewegung, da man sieht, daß die sozialistischen Stimmen zugenommen haben. Wenn man in diesen Vereinen den Sozialdemokraten allehand Vorreden zur Last legt, ohne jedoch beneidete zu können, tritt es umsonst auf, daß sich in diesen Versammlungen das Wort nur gelegentlich, aber nicht gar nicht gestattet wird. Um nun eine gründliche Auseinandersetzung herbeizuführen, hatten die hiesigen Genossen Mitte März eine Volksversammlung einberufen mit der Tagesordnung: Die zehn Gebote und die bestgehenden Klaffen“, Referent war H. Hoffmann aus Zeitz. Mit den Herren Geistlichen, welche eingeladen, aber mit Ausnahme eines einzigen Landpredigers nicht erschienen waren, konnte ein Meinungs-austausch auch hier nicht herbeizuführen werden, dagegen hielt eine Woche nach der obenangenannte gemeinschaftliche Vereinigung eine Versammlung ab, deren Haupttheema unsere Hoffmann besprochenen Tagesordnung war. Worte wie Agitation und Brandreden konnten dann, in dem hiesigen freireligiösen Verhältnis, weit mehr Korrekturen leisten. Es wurden aber eben die Klagen und Beschwerden in demselben gebracht, welcher jeder Begründung entbehren. Von hiesigen Genossen wurde nun zum 23. d. M. eine Volksversammlung einberufen, in welcher H. Hoffmann-Zeitz eine Antwort geben wollte auf den hienochgeschriebenen Bericht dieser Parochialvereine. Die Geistlichen waren wieder eingeladen und auch erschienen. Die Versammlung wurde aber vereitelt, da der hiesigen Wahlzettel sehr bekannte freireligiöse Reichs-anwalt Wölffel am Versammlungstage ein Flugblatt verbreitet ließ, in welchem durch seine Namensunterschrift bekannt gegeben wurde, daß er in der Versammlung erscheinen wolle; Wölffel oder Partei-Genossen werden eingeladen. Es kam es denn, daß schon vor 7 Uhr Bürger und Beamte in großer Zahl erschienen, um dem Saal zu füllen; als gegen 8 Uhr die Wölffel'schen Familien war bezeugt. Nun entbrach Unruhe und Gedränge an den Saal-Eingängen, und als der Referent um 8 Uhr anlangte, kam noch ein Trupp Arbeiter mit und besetzte Saal und Gallerie dert, daß er nach Ansicht der Beamten überfüllt war. Man sprach zur Vermeidung. Die Gegen er hoben dabei großen Lärm; der Mitteltgang konnte nicht freigegeben werden, weshalb polizeiliche Auflösung erfolgte. Hoffmann war es für diesmal nicht vergönnt Antwort zu geben, es wird daher voraussichtlich erst am 9. Mai dieses Jahres geschehen. Das Publikum, einschließliche des Herrn Wölffel und der Herren Geistlichen, wird durch Eintrittskarten eingeladen werden. Aufgehoben ist eben nicht aufgehoben.

Gewerkschafts-Verhandlungen.

Landgericht vom 27. April.
Der Kaufmann Carl Hättel war der Unterklagung in sieben Fällen angeklagt. Derselbe hatte im Jahre 1890 im Auftrage seines Prinzipals Gelder im Betrage von 246 M. 50 Pf. einliefert und dieselben nicht abgeliefert, sondern für sich verwandt. Der Angeklagte war gefähig und gab an, die Not habe ihn zu dem Vergehen getrieben. Er wurde unter Auflegung der Rosten zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Verleitung zum Meineide war der 31-jährige Fuhrmann Wilhelm Schröder aus Leptitz angeklagt. Die Anklage

ist aus folgenden Gründen eingestellt worden. Der Angeklagte war im Oktober v. J. vom Schöffengericht zu Verlebung wegen Diebstahls angeklagt worden. In der Verhandlung wurde der Delinquent Traugott Schellenberg, welcher von dem Diebstahl des Angeklagten Kenntnis hatte, als Zeuge geladen. Vor der Verhandlung hatte der Angeklagte Schröder den Zeugen Schellenberg aufgefordert, er, Schellenberg, möge ihm doch bei der Verhandlung beistehen und vor Gericht aussagen: Der Angeklagte habe die 9 Renteur gelohlenen Hof vom Zeugen Fuhrmann Hättel gekauft. Er wolle ihn auch dafür mit seinem Fuhrmann Hättel'sche Dienste gratis leisten. Bei der Verhandlung räumte jedoch der Angeklagte Schröder den Diebstahl ein, weshalb der Zeuge Schellenberg Hättel'sche Dienste nicht zum Schwur kam. Bei dem heutigen Termine wurde nun der Angeklagte Schröder durch das eidlich befristete Zeugnis des Zeugen Schellenberg der Schuld überführt und nach dem Antrag des Staatsanwalts zu 1 Jahre Gefängnis und W. erkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurteilt. — Des Schweren Diebstahls im wiederholten Auffälle war der 31-jährige Diensthelfer Wilh. Hermann aus Lorna angeklagt. Am 11. März war der Gutsherrliche Otto Richter aus Petermanns, bei welchem der Angeklagte im Dienst kam, aus seiner Bekanntschaft gegangen. Derselbe Angeklagte hatte die Bekanntschaft mit dem hiesigen Gelehrten Schellenberg, welcher ihn zum 2 Jahren Gefängnis 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Nach wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. — Der Delinquent Hermann Julius Hierer aus Müchsdorf war des Vergehens gegen § 230 des N.-St.-G.-B. (sahrlässige Körperverletzung) angeklagt. Die Anklage war erhoben, weil der Angeklagte einer Polizeiverordnung vom 5. April 1868 zuwider, an seiner Pferdmaschine nicht die nötige Schutzvorrichtung anbringen ließ, und seine Dienstmagd die 18-jährige Minna Weinhardt, welche beim Strobbinden beschäftigt und die Neben an der betreffenden Maschine lesen sollte, infolge dessen mit der Hand zwischen die gangbaren Getriebe kam, wobei sich dieselbe 3 Wochen lang im Krankenhaus befand. Der Angeklagte wurde für durch alterhand Vorwürfen von der ihn treffenden Strafe zu befreien. Der Staatsanwalt beantragte 300 M. Geldstrafe ev. 30 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 150 M. Geldstrafe.

Wiesbad, 24. April. Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute die Anklage gegen den Schneider Morz Hinge aus Magdeburg, wohnhaft hier, wegen öffentlicher Beleidigung des Wainzer Offizierkorps verhandelt. Der Angeklagte, der für sozialdemokratische Partei zählend und als früherer Agitator bekannt, hatte am Abend des 29. November v. J. in einer hiesigen Wirtshaus in einer Versammlung gesprochen und war schließlich auch auf das Verbot der „Wainzer Postzeitung“ durch den Gouverneur von Mainz gekommen. Bei dieser Gelegenheit hat er nach der obigen Vorrede der in der Versammlung zugegen gewesenen Polizeibeamten, des Kommissars und eines Schuppmanns, beleidigende Auslassungen über das Offizierkorps von Mainz geäußert. Der Gouverneur von Mainz hat darauf im Namen des Offizierkorps Strafantrag gestellt. Der Angeklagte bestritt, daß er die Auslassungen in dem Sinne und in dem Zusammenhang gesagt habe, wie sie von den Zeugen widergelesen worden waren. Es wurden noch zwei andere Zeugen vernommen, die ebenfalls in der Versammlung zugegen waren, ihre Auslassungen waren aber nicht geeignet, den Angeklagten zu entlasten, der für schuldig befunden und zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt.

Arbeiterbewegung.

Bochum, 26. April. Zum 26. Deutschen Bergmanns-Delegiertentag in Bochum hatten sich heute ca. 50 Delegierte-berichterstatteten vor und fern gehehen. Der Verbands-Delegierter Meyer-Bochum eröffnete die Versammlung um 11 Uhr und trat den Vorh. wegen persöhnlicher Behinderung dem Delegierten Bauer-Beimart ab. Letzterer ließ nach der Bildung des Bureau (Bauer, Vorkörper; Siegel, Schriftführer; Warten, 2. Vors.; Otten, 2. Schriftführer) zur Scheidung der Delegierten von den zahlreich ergebungenen Zuhörern den vollenpropheten Saal räumen, worauf die Vertreter mit Namensauflauf der einzelnen Bezüge zugelassen wurden. Sämtliche bestellten Referenten waren vertreten, d. h. alle Rheinlands-Wesfalen, Barmreiner, Saarreuter, Sächsien und Sächsien. Aus dem Saarreuter war u. a. Warten anwesend. Die Präsenzliste ergab 166 Beiden mit 274 Delegierten.

Aus Charkow war ein Telegramm von Desjaisneux und Genossen eingelaufen, welches mitteilte, daß auf heute, den 26. April, zu Brüssel auch eine All. Belgische Bergarbeiter-Delegierten-Versammlung stattfinden. Von Bochum möge ihnen, wenn möglich, das Ergebnis so früh telegraphisch werden, daß sie noch Bericht lassen könnten. Jedenfalls vertragen die belgischen Bergleute den deutschen Kameraden internationale Solidarität falls letztere den allgemeinen Zustand beschließen. (Sehlfelder Beifall.)

Siegel-Vorkörper erklärte, diese Versammlung solle zum Beweise dienen, wie das Volk urteile. Es handle sich heute um die Frage: für oder gegen den Ausnahm. Da nun ein jeder Delegierter schon mit bestimmter bezüglicher Ansicht nach Bochum gekommen sei, so scheint es besser, wenn aber diese spezielle Frage überhaupt nicht mehr gesprochen werde, weil man sonst leicht mit dem bekannten Paragraphen im Strafgesetzbuch in Konflikt geraten könnte für den Streit zu sprechen, sei jedenfalls nicht richtig; Gedanken aber seien straflos und so meide lieber gleich die Abstimmung vor sich gehen. Der Antrag habe jetzt „Eintracht Dieben“ gegeben. Sie, die Führer, hätten den Ausnahm mit aller Kraft als verfrüht zurückzu-

halten gesucht; jetzt sei es jedoch ein Ding der Unmöglichkeit. Zur beständigen Unterklagung stehen sie zu. — Die Delegierten Brühliche Bergarbeiter haben deshalb zuerst die Gültigkeit Teilnahme am Ausnahm einreden lassen und nun verbreitet sich die „Influenza“ aber das ganze Land, so daß schon am Freitag 27 Beiden still gelegen haben. Das Weiterfortschreiten der bereits ausbreitenden Belegstatten habe keinen Zweck, wenn sie sich einzeln abbluten müßten. Heute müßte ein bestimmtes Ergebnis geschaffen werden: entweder, oder! Entweder beschließen die Versammlung solidarisch, daß dieselben die Arbeit wieder aufnehmen oder nicht! In Sachen, wo die Bergleute bei zwölfjähriger Arbeit 250 bis 3 M. verdienen, sie man laut Bericht für jetzt auch gegen den Ausnahm gewisser, nun aber wollten die dortigen Kameraden ihren Berreden getreu mitfahren. (Beifall.) Derselbe traten sie mit ein in den allgemeinen Streit im Bewußtsein, im schlimmsten Falle doch nichts zu verlieren, denn sie hätten nichts. Redner forderte die Versammlung (welcher auch die Herren Staatsanwalt und Landrat beimoßten) im allgemeinen Interesse nochmals auf, nicht weiter zu debattieren und ihre Ansicht gleich durch Abstimmung kundzugeben. „Beschließen Sie, denken Sie, daß ich viel vernünftiger!“ (Sehlfelder Beifall.) Redner ersuchte den Vorsitzenden um Abstimmung gegen den Streit, weil das für am kräftigsten wäre. Redner verordnete nochmals, mit den anderen Führern gegen diesen Streit Mühe gleich eingeleitet zu haben; das Kapital sei daran schuld. (Stättlicher Beifall.)

Bauer (Vorkörper) meint, daß es wegen wahrcheinlicher Ausbeutung von Seiten der feindlichen Presse wohl besser sei, die bereits angemeldeten Redner nach dem Worte kommen zu lassen. Die Versammlung beschloß demgemäß und erklärte gleichzeitig die Nebenliste für geschlossen. Die betr. Redner sprachen alle mehr oder weniger im Sinne Siegel's. Schneider-Singebornvorn und teilte die (merkwürdigweise von der Presse verkündete) Thatsache mit, daß auch das Dortmunder Revier durch die Besch. Sieben Planken bereits tatsächlich am Streit beteiligt ist. Man habe ihm die Brandstiftung zurückgehalten. Am übrigen sei jedoch das Verhältnis auf ihrer Seite besser gewesen, als auf vielen anderen Bezügen. Sie wollten jedoch die streitenden Kameraden nicht im Stiche lassen. (Beifall.)

Thome sagte im Namen des Saarreviers, daß man dort noch drei Wochen warten wollte, um zu sehen, was die Westfalen anfangen. Nun aber seien sie für sofortigen Unterklagung bereit. (Sehlfelder Beifall.) Vindeberg-Bochum glaubte, daß im Bochumer Revier $\frac{1}{3}$ der Beiden wohl gegen den Streit als für jetzt verfrüht sei, es möge geheimer Abstimmung stattfinden. Die Versammlung ging auf letztere nicht ein. Siegel machte auf die Folgen aufmerksam, wenn der allgemeine Streit jetzt nicht ausbreche. 200 Gemäßigten vom 1890er Zeitaufstand hätten trotz ihrer Vaterland und Europa verlassen müssen und seien zum Teil in Straflisten verwickelt. Noch schlimmer würde es jetzt gehen. Wenn der große Streit von 1889 seinen materiellen Erfolg für die Bergleute gehabt habe, ein wichtiger Schritt zur Verbesserung ihrer Lage sei er doch gewesen, weil dadurch das Interesse für die soziale Frage wesentlich erhöht worden sei und ihnen auch den Verbond gegenüber die gleichen Schwerekeiten und Enttäuschungen kämpfen; auch sie machten verdorene Schritte, aber jeder von ihnen half vornwärts; sukzessive trugten sie damit ihre Rechte ab. Nun solle ich machen Sie, was Sie wollen!“ (Sehlfelder Beifall.)

Der Vorsitzende sprach nunmehr zur Abstimmung, welche in der besprochenen Weise zur Berichtigung strafrechtlicher Berfolgung indirekt vorgenommen wurde. Zuerst frag er die Delegierten der streitenden Bezüge, ob sie in den nächsten Tagen die Arbeit wieder aufnehmen wollten. Die betr. Delegierten antworteten einmütig mit Nein! Niemand! Der Vorsitzende sprach seine Überzeugung aus, daß dies nicht nur leere Worte, sondern Wirklichkeit sei. (Auf: Auf Ehre und Gewissen!) hierauf wendet sich der Vorsitzende an die gesamte Delegierten-Versammlung mit der Frage, ob sie gewillt seien, die Arbeit aufzunehmen oder nicht. Allgemeines Nein! Wer für die Vermeidung des Ausnahm auf morgen sei, möge die Hand erheben. Keine Hand erhob sich. Dieses Ergebnis hatte einen Ausbruch hümtlichen Beifalls zur Folge, wie wir ihn noch nie oder selten gehört haben.

Die hierauf folgende freie Diskussion verbreitete sich über den Ernst der Lage, dessen sich die Versammlung auch völlig bewußt sei. Redner hat der Kaiserdelegierte Schröder-Dortmund die Bergleute, ungenötigt auszuwaren, sich aber keine Ausrichtungen zu Schulden kommen zu lassen.

Mit einem Hoch auf die Bergarbeiterbewegung wurde schließlich die Versammlung geschlossen.

— In Paris beschloßen die Arbeiter am 1. Mai zu feiern. In diese Beschloß eine von 4000 Personen besuchte Versammlung das Programm Guedes anzunehmen. Auch in Bordeaux fanden mehrere zahlreich besuchte Versammlungen statt.

Verminigtes.

* Bären und Wölfe in Bosnien und der Herzegowina. Wie die Bosnische Post berichtet, besitzen die Herzegowina und Bosnien einen reineswegs beneidenswerten Reichtum an Bären und Wölfen. Gegen diese unangenehmen Gäste wird seit einer Reihe von Jahren sowohl von der ländlichen Bevölkerung, als auch von den hierzu berufenen Behörden ein energischer Vernichtungskrieg geführt. So wurden erlegt im Jahre 1880 263 Wölfe, 28 Bären; im Jahre 1881 641 Wölfe, 70 Bären; im Jahre 1882 854 Wölfe, 53 Bären; im Jahre 1883 879 Wölfe, 94 Bären; im Jahre 1884 1081 Wölfe, 70 Bären; im Jahre 1885 1067 Wölfe, 129 Bären; im Jahre 1886 941 Wölfe, 85 Bären; im Jahre 1887 971 Wölfe, 130 Bären; im Jahre 1888 739 Wölfe, 117 Bären; endlich im Jahre 1889 855 Wölfe, 85 Bären. Im ganzen sind also in den Jahren 1880

Aleanderstoffe, Konfektion, Leinenwaren, Brummer & Grosso
Korsetts. Fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder. Benjamin Ulrichstr.
Erstlings-Ausstattungen. 23.



bis einschließlich 1889 8230 Bälle und 861 Bären vertilgt worden, wobei noch im Auge zu behalten ist, daß nicht alle erfolgreichen Jagden zur Anzeige gebracht werden, obgleich die Regierung Erlegungsprämien bewilligt. Die Bälle halten sich wohl in allen Teilen der Provinzen, am liebsten aber in den nördlichen Bezirken Pommerns auf, während die Bären in den südlicheren Gegenden, besonders im Bezirke Serajewo, sich wohlster fühlen. Die Vertilgung der Raubtiere seitens der Forstverwaltung geschieht durch Fang und Abschuß; seit 1888 ist auch die Vergiftung durch Strichschin eingeführt, womit gute Erfolge erzielt worden sind. Interessant ist es, daß die Landleute ohne jede Schutzwaaffe, bloß mit Beilen oder Knütteln, auf die Raubtiere losgehen.

Ständesache Reichstagen.

Halle, 27. April.

Aufgebieten: Der Königl. Stabs- und Garnison-Art Dr. Paul Hornstoh und Adele Lange (Wochen- und Friedrichsplatz 3). Der Forst-Aufseher Paul Wapge und Emma Weise (Sollersode und Buchersstraße 59). Der Fernmacher Konrad Meyer und August Seifert (Spige 33 und Giebichenstein). Der Schmied Leonhard Wilhelm und Amalie Fuß (Giebichenstein und An der Moritzstraße 1). Der Schmied Otto Geze und Anne Trimpster (Halle und Beltsch). Der Posthilfsbote Friedrich

Schuster und Marie Lotber (Halle und Köhnstedt). Der Fischer Gottlob Schäfer u. Wilh. Dennis (Halle u. Cimrig). **Gefährdungen:** Der Kaufmann Robert Franke und Frieda Rodos (Deffau und Halberstädterstraße 3). Der Eisen-dreher Karl Honne und Derscha Kotel (Kudwigstraße 10). Der Maler Paul Ewert und Johanna Winter (Niederberg 3). Der Tapezierer Karl Bosh und Anna Ulrich (Wannengasse 2 und Große Schloßgasse 19). Der Ingenieur Bruno Ehrlich und Elise Dettendor (Hindenburgstraße 16a und Bernburgerstraße 14).

Geboren: Dem Restaurateur Karl Falsinski eine T., Frieda Clara (Neue Promenade 10). Dem Schuhmachermeister Franz Dieblich ein S., Franz Kurt (Königsstraße 11). Dem Dekorateur Ludwig Damm ein S., Hans (Bürgelstraße 9). Dem Kaufmann Emil Diebel eine T., Bertha Emilie Flora (Halberstädterstraße 3). Dem Professor Albert Wüst ein S. (Händelstraße 10). Dem Handarbeiter August Wölter ein S., Max Willy (Saalberg 5/6). Dem Drechslermeister Otto Damer ein S., Wilhelm Otto (Karlstraße 9). Dem Zimmermann Ernst Backhaus eine T., Anna Pauline Elise (Hindenburgstraße 31). Dem Schuhmacher Theodor Weiler eine T., Martha (Lautentischstraße 16). Dem Maurer Theodor Fuß ein S., Theodor Karl (Weidenplan 6). Dem Friseurmeister Karl Weber ein T., Luise Frieda (Schmerstraße 17/18). Zwei ungel. S.

Getorben: Des Hausmanns Richard Dubs T. Dieblich, 1 Mon. (Zähringerstraße 6). Des Handarbeiters Theodor Schubert Ehefrau Anna geb. Verbig, 34 J. (Krüderstraße 12). Des Verbehrändlers Salomon Großmann Ehefrau Fanny geb. Gottschalk, 65 J. (Löpferplan 4). Der Ingenieur Hermann Staps, 40 J. (Königsstraße 18). Der Schriftsetzer Friedrich

Christian Binte, 78 J. (Herrnstraße 14). Der Kaufmann Albert Meyer, 50 J. (Eisenweg 29). Des Maurer Wilhelm Raß T. Marie, 10 Mon. (Thorstraße 24). Der Witwe Henriette Bar geb. Beutler, 65 J. (Kellstraße 128). Die Wärgen-Lehnerin Wilhelm Köbel, 27 J. (Alter Markt 16) Des Bureauvorsetzers Martin Streißer T. Elise, 1 J. (Geißstraße 24).

Giebichenstein, 24. April.

Aufgebieten: Der Sandhiebtreiber F. W. Berger und F. J. Steliner und A. H. A. Adermann (Halle und Al. Breitenstraße 1). Der Fleischer E. S. R. Hilbmann, hier und E. Zimmermann (Halle). Der Kutser F. G. Stöhner, hier und A. Th. Delle (Wetzg.). Der Bäcker A. H. D. Herasch und Ch. S. L. Weirich (Halle).

Gefährdungen: Der Stadtbahnkutscher A. M. Göhre und A. S. M. F. W. Börner (Halle und Jüterbstr. 1).

Geboren: Dem Handarbeiter J. R. Kind ein S., Edouard ein S. (Höddstraße 9). Dem Maurer F. H. Böhnel ein S. (Kellstraße 102). Dem Bierfahrer G. Woppe ein S. (Eisenbergstraße 1). Dem Straßenbahnkutscher H. O. Dörner ein T., Carlstraße 7. Dem Werkstätten-Arbeiter F. W. A. Dörmüller ein S. (Mühlstraße 65). Dem Zimmermann F. L. Kommer ein S. (Schneizerstraße 1). Dem Fuhrmann G. Wäbde eine S. (Eichenborststraße 21). Dem Schriftsetzer J. Renne eine T. (Erplichstraße 1).

Getorben: Der Postkassener G. Heine, 47 J. 10 M. 14 T. (Gr. Brunnenstraße 16). Des Fabrikarbeiters J. S. Boje T. 1 J. 3 M. 11 T. (Wittkestraße 16).

Vereinsbänder, Vereinschleifen Ph. Liebenthal & Co. in allen Vereinsfarben. Untere Leipzigerstrasse 103.

Große öffentliche Volks-Versammlung

Freitag den 1. Mai d. J. abends 8 Uhr im großen Saale des „Prinz Karl“. Referent: Herr Fritz Kunert, Reichstagsabgeordneter für Halle und den Saalkreis.

Zur Deckung der Tageskosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Pf. erhoben.

Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis.

Giebichenstein.

Große öffentl. Frauenversammlung

Freitag den 1. Mai abends 8 1/2 Uhr

in Schades Schützenhaus.

Tagesordnung: Natur- und Menschenrechte.

Referentin: Fräulein Wabnitz aus Berlin.

Um zahlreiche Beteiligung bittet Die Giebigenerin.

Kranken- und Sterbefälle der Vereine für Natur- u. arzneilose Heilweise (S. H.).

Infolge des Verbotes der königl. Regierung zu Merseburg haben Mitglieder der hiesigen Naturheilvereine sich obengenannter seit zwei Jahren bestehender Kranken- und Sterbefälle angeschlossen, welche ihren Sitz in Chemnitz hat und den Anforderungen des Krankenversicherungsgesetzes entspricht. Die Mitglieder dieser Kasse dürfen sich auch nach den Grundsätzen der Naturheilkunde behandeln lassen. — Bedarfs Fortmierung der Zahlstelle Halle werden die Mitglieder sämtlicher Naturheilvereine von Halle und Umgegend freundlichst zu einer Besprechung auf Mittwoch den 29. d. Mts. abends 7 1/2 Uhr ins Restaurant Stein-schloß, gr. Steinstr. 42 I freundlichst eingeladen. Bälle die sich unseren Vereinen und der Kasse anzuschließen gedenken, sind willkommen. Aufgenommen werden Personen beiderlei Geschlechts vom erfüllten 14. bis vollendeten 45. Lebensjahre. Das konstituierende Komitee.

Adolph Albrecht

große Brauhausgasse 16, 1 Tr.

empfehl ich zur

3693

Aufertigung gutstehender Herrengarderoben. Große Auswahl in modernen Stoffen. Solide Preise. Keine Verbilligung.

A. Pfeifer, Mechaniker, Halle, H. Sandberg 20 I. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt. **Ersatzteile,** Nadeln, Felle etc.

Heinrich Oertel, Klempnermeister, Geißeustraße 31, 1845 empfiehlt Hänge-, Tisch- und Wandlampen, sowie alle Arten Tische und Stühle, Gänge- und Küchengereit. **Bestes Petroleum** per Liter 22 Pf. Reparaturen billig.

Jeden Abend Kartoffeln und marinierten Spinat, Portion 20 Pf. Lagerbier, Eisbier 10 Pf. empfiehlt **Wolze,** großer Sandberg 14, neben der alten Kaserne.

Kindewagen, Reisekörbe, sowie alle anderen Karrenwaren empfiehlt zu billigsten Preisen **W. Leopold,** Mauergasse 4. **Stößte Auswahl.**

Heinrich Karras Klempnermeister **Bölbergasse Nr. 3,** empfiehlt sich zur Anfertigung aller Klempner-, Gas- u. Wasserleitungsarbeiten bei billigster Preisstellung. **Lager von Hänge-, Tisch- u. Wandlampen, Gänge- und Küchengereit.** 1009 **Primas Petroleum** per Liter 22 Pf.

Schweizerhaus.

Empfehle mein **Gartenlokal mit Kegelbahn.**

Die Kegelbahn ist kostenfrei.

Weizenbier außer dem Hause die Flasche 10 Pf. G. Ruhe. 1112

Edlings Restaurant

Zwingerstrasse 21, empfiehlt fröhlichen Mittagstisch. 1106 ff. Lagerbier à Glas 10 Pf.

Hauschlachtene Würst

und Schmalz, prima Kartoffeln, ff. Hälftenfrüchte empfiehlt **F. Dohoritz,** Greiberstr. 12/13. 1113

Hatte Gelegenheit einen sehr großen **ca. 800 Stück** hochfeine Herrenanzüge für die Hälfte des realen Wertes an mich zu bringen und offeriere so lange Vorrat reicht **Herrenanzüge** in besten Mustern, für Hader- und Wälgelassen passend, in Bezug auf Wäker von Neuem das neueste, vom Schönen das Schönste, in Stoffen vom besten das beste, Stück nur 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thaler.

Herrenanzüge ein- und zweireilig, für Kellner, Schlosser, Messer, Mechaniker u. dergl. passend, in durchweg nur modernen Mustern Stück 4, 5, 6, 7, 8 bis 15 Thaler. Ferner für junge Leute jeden Standes passend

340 Stück **Mod- und Jadedanzüge** Stück von 3, 4, 5, 6, 7 bis 13 Thaler in Samt, Garn, Diagonal, Gevoit, Traber und glatten Webstoffen. **Rinderanzüge** in größter Wahl zu Engros-Preisen im Einzelverkauf.

Renners Erstes Hallesches Ein- u. Verkaufsgeschäft Halle a. S., **44 Leipzigerstraße 44.** Auf Hausnummer bitte zu achten.

Für Tischler-Meister.

Sarg-Dekoration

empfehl in großer Auswahl **Hermann Taube,** Drechslermeister, Al. Sandberg Nr. 3.

Theodor v. Knoblauchs Sarg- und Möbel-Lager, Zeitzstr. 3 und gr. Brunnenstr. vis-à-vis dem Schulgenant empfiehlt bei vorrätigem Bedarf sein großes Lager **eigener und lieferter Bretter- und Bohlen-Särke,** sowie fertige Möbel.

Regelspiele,

Bochholzkugeln

empfehl in großer Auswahl **Hermann Taube,** Drechslermeister, Al. Sandberg Nr. 3.

Fest-Zeitung

„Arbeiter-Maisfeier“

(Verlag: „Sonnens“, Berlin.) **Preis 10 Pfennig** zu haben in der **Volksbuchhandlung**

Große Partie Waschgefäße

billig zu verkaufen 1113] **Robert Katsch,** Weißstraße 51. **Damen- und Kinder-Kleider** werden gut und billig angefertigt von **A. Knaauerhose,** Streiberstr. 1 p. 1.

H. Naus, Wilhelmstraße 17.

Gänzlicher Ausverkauf in **Schnittwaren, fert. Wäsche, Postamenten**

zu und unter Einkaufspreisen **Rinderkleiden u. Schürzen etc.**

Eine freundliche Wohnung für 24 Th. zu vermieten Besen a. Eisen 1109] **Möhres** in der Erzb. d. B. **Kunst. möblierte Schlafstelle** Auguststraße 1 **Freundliches Bogis F. G. Auguststraße 1 II**